Regierungsrat Dr. Hans Alder, Herisau 1922-1982

Autor(en): **Schläpfer, Walter**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **109 (1981)**

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Regierungsrat Dr. Hans Alder, Herisau

(1922—1982)

Von Walter Schläpfer, Trogen

Vor einem Jahr hat Hans Alder in unserem Jahrbuch den Landammännern Jakob Langenauer und Willi Walser tief empfundene und ausgezeichnet formulierte Nachrufe gewidmet. Wer hätte geglaubt, dass er selbst innert Jahresfrist aus diesem Leben abberufen würde und dass es jetzt unsere Aufgabe sein müsste, sein Leben nachzuzeichnen und seine Verdienste zu würdigen!

Hans Alder wurde am 10. Mai 1922 in Herisau geboren, im Bezirk Mühle, der also seine engste Heimat war. In bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen, konnte er doch die Kantonsschule in St.Gallen und die Sekundarlehramtsschule besuchen. Nach den bestandenen Examina war er als Sekundarlehrer tätig, auch beim Internationalen Comité vom Roten Kreuz in Genf und an der Verkehrsschule St.Gallen. Seine sprachliche Begabung war aussergewöhnlich, und daher zog es ihn in jungen Jahren vor allem in romanische Sprachgebiete, nach Frankreich und Spanien. Nach dem Krieg studierte er mit eigenen Mitteln an der Sorbonne Germanistik und Romanistik, diese Studien schloss er an der berühmten Pariser Universität mit dem Doktorat ab, eine gewiss ungewöhnliche Leistung.

1950 trat Hans Alder in die Redaktion der Appenzeller Zeitung ein, die mit ihm einen Mitarbeiter erhielt, der sich wegen seiner Vielseitigkeit in allen Ressorts rasch zurecht fand und zudem sichtliche Freude an der geistreichen, nuancierten Formulierung bekundete. Von 1950 bis 1963 besorgte er die Ausland-Berichterstattung unter der Chefredaktion Alfred Bollingers, mit dem ihn ein sehr gutes kollegiales Verhältnis verband, er griff aber auch oft zur Feder, wenn es galt, kulturelle Veranstaltungen zu besprechen. In diesen Rezensionen bewies er nicht nur seine bedeutende Kenntnis literarischer und musikalischer Werke, sondern auch taktvolle Einfühlung in die Möglichkeiten des Kulturschaffens auf dem Lande. Eine wichtige Funktion übte er während seiner journalistischen Tätigkeit aus, als er seit 1963 die Inlandredaktion, und hier vor allem den Bereich Appenzell A. Rh., übernahm. Er war mit Leib und Seele Appenzeller, aber nicht auf eine sentimentale Weise, sondern mit jenem kritischen Geist, der wesentlich zum Appenzeller gehört. Dies ermöglichte ihm eine engagierte und gleichzeitig distanzierte Betrachtungsweise, er wusste immer genau, um was es in der appenzellischen Politik ging,

aber er war dafür besorgt, dass die Proportionen gewahrt blieben. Legten die Politiker wegen «unverständlicher» Volksentscheide die Stirn in Sorgenfalten, so war er rasch mit der tröstenden Bemerkung zur Stelle, ein Landesunglück sei denn doch nicht geschehen. Aber eben dieser Vorzug, über der Sache zu stehen, schien ihm mit der Zeit zu einem Nachteil zu werden, er stellte an sich selbst ein Nachlassen des Engagements fest und fand, die angeborene Neigung zur Ironie komme ihm häufiger in die Quere, als es für den Zeitungsleser gut sei. Auch belastete ihn das Administrative, seit er 1967 die Chefredaktion übernommen hatte. Er trat daher 1969 als vollamtlicher Redaktor zurück, stellte aber der Zeitung seine Dienste für externe Arbeit weiterhin zur Verfügung.

Seine Fähigkeit, das ihm wichtig Scheinende hervorzuheben und Belangloses wegzulassen, kam ihm als Verfasser verschiedener Jubiläumsschriften zustatten, bei denen er sich übrigens mit Themen befasste, deren Behandlung man vom Literaten und Kunstfreund Hans Alder eigentlich nicht erwartet hätte. So schrieb er 1956 die Jubiläumsschrift zum 100jährigen Bestehen der Appenzellischen Offiziersgesellschaft, 1965 erschien seine Geschichte der Kaserne Herisau und 1977 verfasste er die Geschichte der Appenzell A. Rh. Kantonalbank.

Als er die Politik seines Kantons in der Appenzeller Zeitung zu kommentieren hatte, war es gegeben, dass man ihm Gelegenheit gab, sich auch aktiv in der Politik zu betätigen. Von 1956 bis 1963 versah er das Aktuariat der Staatswirtschaftlichen Kommission und konnte hier von seiner Fähigkeit Gebrauch machen, auch unangenehme Dinge elegant zu sagen. Von 1965 bis 1973 gehörte er dem Kantonsrat an. 1973 wählte ihn die Landsgemeinde als Nachfolger des verstorbenen Hans Bänziger in den Regierungsrat. Er übernahm die Erziehungsdirektion, die ihm von seiner Anlage her am meisten zusagen musste. Von 1973 bis 1977 stand er auch der Militärdirektion vor. Noch in seinem letzten Amts- und Lebensjahr wechselte er von der Erziehungs- zur Volkswirtschaftsdirektion über.

Während Hans Alder das Erziehungswesen leitete, sind vor allem zwei wichtige Pläne verwirklicht worden: erstens erhielt die Kantonsschule einen Konvikt-Neubau, bei welchem vor allem die Mensa den Bedürfnissen einer veränderten Situation entspricht, zweitens vermochte er mit seinen Mitarbeitern endlich ein Schulgesetz zu schaffen und an der Landsgemeinde durchzubringen, er löste damit eine Aufgabe, die seit 100 Jahren verfassungsmässig vorgeschrieben, aber nach mehreren ergebnislosen Anläufen sozusagen aufgegeben worden war. Die Gabe, das Wesentliche zu sehen, und die Fähigkeit, auf die Verteidigung eigener Positionen zugunsten aussichtsreicherer Lösungen zu verzichten, trug zum Erfolg wesentlich bei.

Regierungsrat Dr. Hans Alder
Herisau

Und doch vermisst man Hans Alders Einsatz wohl am meisten auf einem Gebiet, für das es in unserem Staat kein Ressort gibt: im kulturellen Bereich. Zunächst hat er seiner Heimatgemeinde Herisau vieles gegeben: er war massgebend beteiligt, einen Walser-Brunnen zu schaffen, er förderte die Casino-Gesellschaft in jeder Hinsicht und er war eben daran, für Herisau im alten Zeughaus eine Kulturstätte zu gründen. Als Präsident der «Kulturkommission» der Kantonalbank verfolgte er alles, was sich im Kanton auf dem Gebiet der Bildenden Kunst, an literarischen Versuchen tat, mit wachem Interesse, wobei er sich der Moderne gegenüber sehr aufgeschlossen zeigte. Er war aber auch um die Erhaltung alter appenzellischer Kulturgüter bemüht, und so wollte er mithelfen, die vom Kanton erworbenen, aber noch magazinierten Schätze einheimischer Folklore zugänglich zu machen. Die Inventarisation der Kunstdenkmäler hat er grosszügig betreut und es war ihm eine grosse Freude, den Abschluss dieses Werkes im letzten Herbst würdigen zu können.

Die Redaktion der Appenzellischen Jahrbücher hat allen Grund, ihm noch besonders zu danken. Seit 1958, also während 24 Jahren, war Hans Alder Mitglied der Redaktionskommission. Mit seinem Sinn für Qualität, mit seiner Kenntnis der appenzellischen Mentalität und seinem stilistischen Gespür hat er in der Stille einen wichtigen Beitrag zum alljährlichen Gelingen des Jahrbuches geleistet. Wie in der Zeitung hat er es auch hier meisterhaft verstanden, verstorbene Persönlichkeiten zu würdigen und ihnen gerecht zu werden.

Mit Erstaunen wird man jetzt gewahr, wie lang die Liste seiner Aktivitäten und Verdienste ist, denn eigentlich wirkte er auf uns nicht als der Typus des Schaffers. Er tat alles mit einer gewissen Nonchalance, scheinbar leicht und unbeschwert. Auch war ihm eine grosse Bescheidenheit eigen, und so selbstbewusst, wie er sich gelegentlich gab, war er in Wirklichkeit nicht. Er wusste vor allem, dass es bei der Bewertung kultureller Leistungen keine Sicherheit gibt, und daher hielt er vieles offen.

Auch Hans Alder war eine Persönlichkeit, die scheinbar grosse Gegensätze in sich vereinigte. Seine liberale Grundhaltung schloss nicht aus, dass er im Gespräch aggressiv und überdeutlich werden konnte, doch war er meist sofort bereit, dadurch entstandene Wogen zu glätten. Über Gottfried Keller ist einmal gesagt worden, die Natur habe ihm ein gütiges Herz und eine lose Zunge gegeben, etwa so stand es auch bei Hans Alder, es gehörte zu seinem appenzellischen Wesen. Das Entscheidende, für uns Bleibende leistete er mit der Feder: denn so unkontrolliert manchmal das Wort aus ihm hervorbrechen konnte, so differenziert und ausgewogen war immer, was er zu Papier brachte, gegen seine oft geradezu brillant formulierten Aussagen konnte niemand etwas einwenden.

Am 8. Februar 1982 ist Hans Alder zur Bestürzung seiner Gattin, seiner Freunde und Kollegen einem Herzversagen erlegen. Die hohe Wertschätzung, die er in weiten Kreisen genoss, kam bei der Trauerfeier zum Ausdruck. In Anwesenheit von Bundespräsident Honegger, dem Vorsteher des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements, und vieler Kollegen aus nah und fern erwies Herisau dem verdienten Mitbürger, der fast sein ganzes Leben in seiner Heimatgemeinde verbracht hatte, die letzte Ehre.